

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 13.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich

Mk. 1. bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf., Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortshäfen: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelba

Expédition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortl. er Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 106.

Donnerstag, 4. September 1913.

65. Jahrgang.

Dienstag, den 9. September 1913: Viehmarkt in Pulsnitz.

Das Wichtigste.

Der König begibt sich heute abend nach Schlesien um morgen an der Besichtigung der 63. Infanterie-Brigade teilzunehmen und einer Einladung des Fürsten zu Solms-Baruth nach Klitschdorf zu folgen.

Nach einer Zeitungsmeldung dürfte das Prinzenpaar Ernst August im November nach Braunschweig übersiedeln.

In Dublin sind zwei Häuser eingestürzt und haben unter ihren Trümmern etwa 60 Menschen begraben.

Die „Köln. Ztg.“ erklärt offiziös, an der Hauptbedingung der Türkei, daß Adrianopel türkisch bleibe, würden die Großmächte nichts ändern.

Nach Meldungen aus Bukarest steht Bulgarien vor der Revolution; in Sofia kam es zu Kundgebungen der Reservisten gegen die Regierung.

In England und Nordamerika ereigneten sich zwei schwere Eisenbahnunglücksfälle.

Die Revolution in China ist zusammengebrochen; die Regierung ist Herr der Lage im ganzen Yangtsetale.

Ranfung ist jetzt ganz im Besitz der chinesischen Regierungstruppen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Ein Gewitter), heftig und gefahrvoll, wie wir es seit längerer Zeit nicht erlebt haben, entlud sich am Dienstag nachmittag 5 Uhr über unserer Stadt und die nahe gelegenen Orte. Mit diesem schweren Gewitter war ein wolkenschattiger Regen mit Schloßen verbunden. Die herunterströmenden Wasserströme vermochten die Schleusen nicht zu fassen, sie überschwebten die Straßen und traten vielfach in die Keller; die Niederungen der Pulsnitz waren überschwemmt, im niederen Dorfe Pulsnitz M. S. trat der Fluß aus dem Ufer, da das Stehen des Wehres Schwierigkeiten bereitete. In Pulsnitz ging es mit einigen Schlägen in die elektrischen Leitungen ab, anders aber in Pulsnitz M. S., wo zwei Blitzschläge das massive Wohnhaus des Herrn Wirtschaftsbefitzer Ehrhardt Hübler trafen und dasselbe einäscherten. Die schnell herbeigeeilten Feuerwehren aus Pulsnitz M. S., Vollung, Pulsnitz und Großröhrsdorf vermochten das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, aber auch die günstige Windrichtung verhinderte ein Weitergreifen. Das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden. Durch auf dem Boden lagerndes Futter und Getreide hatte das Feuer reiche Nahrung. Hübler hat verstorben. In Vollung schlug ein Blitz, der sich geteilt haben muß, in die Anwesen der Herren Paul Gräfe und Wilhelm Seifert, ohne zu zünden. Beschädigt wurde die Decke der Oberstufe des Gräfe'schen Hauses.

Pulsnitz. (Das 50jährige Bestehen des „Turnerbundes“.) Im Jahre 1863 wurde von turnerfreundlichen Bürgern unserer Stadt mit einem Bestande von 28 aktiven Mitgliedern der „Turnerbund“ ins Leben gerufen. Der Verein konnte sich einer stetigen Entwicklung erfreuen. Die Zahl der aktiven Mitglieder beträgt gegenwärtig 90, der Gesamtbestand des Vereins aber, die Ehren- und passiven Mitglieder, sowie Turnschüler und Turnerinnen inbegriffen, 269. Am Sonnabend, den 13. und Sonntag, den 14. September begeht nun der Jubelverein die Feter in rechter turnerischer Weise und hat die Einladungen hierzu in diesen Tagen ergehen lassen. Sonnabend, von abends 1/8 Uhr ab findet im Saale des Hotels „Schützenhaus“ ein Festabend, bestehend in musikalischen und Gesangs-Vorträgen, Festspiel und turnerischen Aufführungen, Ehrungen Vereinsangehöriger, statt. Das Programm des zweiten Festtages

steht vor: Vormittag 10 Uhr Wettkampf, nachmittag 2 Uhr Stellen zum Festzug am Gasthof Herrnhaus, 1/3 Uhr Festzug, 3 Uhr Turnen des Jubelvereins auf dem Schützenplatz, anschließend Sonderwettkampf im Sturmhochspringen, 6 Uhr Kommerz im Saale des Schützenhauses (Begrüßung, Ehrungen für den Verein, Siegerverkündigung). Der „Turnerbund“ steht in bestem Ansehen und kann der Teilnahme unserer Bewohner an dem Feste sicher sein. Möge das kommende Jubelfest dazu beitragen, immer weitere Kreise unserer Stadt für die edle Turnsache zu gewinnen! Daraufhin ein kräftiges „Gut Heil!“

(Jagdbeginn!) Nach dem sächsischen Jagdgesetz hat mit dem 1. September wieder die Abschusszeit für weibliches Gabel- und Damwild und für die Kälber derselben begonnen. Auch können wieder Gähne von Auer, Witz- und Haselwild, Schnepfen, sowie Wachteln und Belastinen geschossen werden. Die Jagd auf Rebhühner geht nun ebenfalls wieder auf. In der gesetzlichen Schonzeit stehen noch die Hasen, deren Jagd bei uns am 1. Oktober beginnt, desgleichen Fasanen außerhalb der Fasanerien. Für weibliche Rehe dauert die Schonzeit bis zum 15. Oktober, für Krammetsvögel bis zum 15. November. Die Jagdarten auf das Jahr 1913-14, welche gelbe Farbe tragen, können bei den zuständigen Polizeibehörden jetzt schon gelöst werden.

(Invalidenrenten.) In diesem Jahre haben sich die Anträge auf Invalidenrente recht gehäuft. Unter diesen Anträgen befanden sich aber auch recht viele, die, weil sie gründend auf Arbeitslosigkeit, abgewiesen werden mußten. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß die Invalidenversicherung keine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und fehlende Arbeitsgelegenheit oder gegen Berufsinvalidität ist. Nach den gesetzlichen Bestimmungen kann die Versicherungsanstalt nur denjenigen Versicherten eine Invalidenrente gewähren, die nicht mehr im Stande sind, durch eine Tätigkeit, die ihren Kräften und Fähigkeiten entspricht und ihnen unter billiger Berücksichtigung ihrer Ausbildung und ihres bisherigen Berufes zugemutet werden kann, ein Drittel dessen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen.

(Dem Herrenabteil auf der Eisenbahn) als Gegenstück zum Frauenabteil wird in der „Frankfurter Zeitung“ das Wort geredet. Der Gedanke ist nicht übel. Ein Abteil, in dem man ungeleitet beide Fenster öffnen und sich in Gendarmen bewegen kann, was in Damengesellschaft bekanntlich nicht gut angängig ist, hat tatsächlich etwas für sich! Rauchabteile und Abteile für Reisende mit Hunden, mit Traglasten gibt es ja bereits, ein Herrenabteil ist ohne Umstände durch Ausschließen eines Platats am Fenster der betreffenden Abteile zu schaffen.

(Verabsichtigter Selbstmord.) Durch den am Dienstag früh von Ramenz nach Arnsdorf verkehrenden Güterzug wäre kurz vor Pulsnitz beinahe eine Frau überfahren worden. Dieselbe hatte Selbstmord beabsichtigt und sich zu diesem Zwecke auf die Schienen gelegt, doch wurde ihr Vorhaben durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers vereitelt. Als dieser den Zug zum Stehen brachte, schreckte die Frau auf, suchte aber während der langsamen Weiterfahrt noch wiederholt sich zwischen die Räder zu stürzen. Ein Mann des Zugbegleitpersonals übergab die Selbstmordkandidatin dem nächsten Bahnwärter, von wo aus sie dann der Polizei zugeführt wurde. Die etwa 45 Jahre alte Frau trug Arbeiterkleidung und war ganz durchnäßt, vermutlich war sie die Nacht über im Freien umhergeirrt. Was die Frau zu der unglückseligen Absicht veranlaßt hat, ließ sich noch nicht feststellen, da sie der Polizei gegenüber sich weigerte, ihre Personalien anzugeben. Einer im Bahnwärterhaus erfolgten Neugierfrage nach soll sie aus Dichtenberg stammen.

(Einnahmen zum Kornblumentag.) Pulsnitz M. S. und Vollung: 157 M. — Großröhrsdorf: 1200 M. (Reingewinn). — Bretzig: 500 M. (Reingewinn). Hauswalde: 111.70 M. (Reingewinn). — Ramenz: 3400 M. (Reingewinn). — Königsbrück: 1700 M. (Reingewinn). — Elstra: 400 M. (Reingewinn). — Bischofswerda: 2000 M. (Reingewinn). Radeberg: 3500 M. — Langebrück: 700 M. (Reingewinn). Lohdorf: 133.01 M. — Weizsdorf: 214.10 M. (Reingewinn). — Pegan: 217.13 M. (Reingewinn). — Wehrsdorf: 700 Mark (Reingewinn). — Dresden: Bis gestern wurden 3527 Sammelbüchsen bei dem Bankhaus Gebrüder Arnold, das die Zählung der in den Sammelbüchsen eingegangenen Summen übernommen hat, abgeliefert. Ferner gingen 7000 M. aus Sonderveranstaltungen ein. Bisher beträgt daher das Gesamtergebnis schon 61 000 M. Die noch ausstehenden etwa 1500 Büchsen werden in den nächsten Tagen einlaufen, sodaß eine genaue Feststellung des Ertrages erst Anfang der nächsten Woche möglich sein wird. — Blasewitz: 5000 M. — Freiberg: 11 000 M. (Reingewinn). — Dschitz: 4500 M. (Reingewinn). — Cositz: 2 200 M. (Reingewinn). — Grimma: 5 000 M. (Reingewinn). — Dederau: 3000 M. (Reingewinn). — Schneeberg: 1000 M. (Reingewinn).

Friedersdorf. (Kornblumentag.) Wie in unseren Nachbargemeinden bereits geschehen, ist auch hierorts die Abhaltung eines Kornblumentages geplant. Am 7. September soll derselbe festlich begangen werden. Unsere Vereine am Orte, voran der Kgl. Sächs. Militärverein, sind eifrig bemüht, jeder an seinem Teil zum Gelingen der geplanten Festlichkeit beizutragen. Wenn sich auch die Veranstaltungen in bescheidenen Grenzen bewegen müssen, dienen sie doch alle dem edlen Zwecke und so erwarten die Veranstalter einen regen Besuch, daß ihre Mühe gelohnt, und dem edlen Zwecke im Verhältnis zur Größe des Ortes reiche Gaben zufließen werden. Ein jeder helfe hierzu nach seinen Kräften.

Ohorn. (Kornblumentag.) Dem Kampfe 1870/71 ist eine lange Zeit friedlicher Entwicklung und Bervollkommnung unserer heimischen Gewerbe gefolgt, die angesichts unseres am Berge gelegenen freundlichen Fabrikdorfes gerade auch an ihm nicht spurlos vorübergegangen ist. So hofft man doch auch auf eine dankbare Teilnehmerschaft am Kornblumentage am kommenden Sonntag in unserer Gemeinde. Der den hilfsbedürftigen Veteranen gewidmete Tag wird mit einer Blasmusik vormittag von 1/11 Uhr an vor Hübners Gasthof eingeleitet. Abends werden alle Einwohner zu einem Saalfest in den Wetjmann'schen Gasthof gebeten, allwo rednerische, gesangliche und turnerische Darbietungen, ein zugkräftiges Theaterstück und ein Festball einen gerühmten Abend versprechen.

Dichtenberg. (Kornblumentag.) Wie ein schmetternder Wehruf geht es in diesen Tagen durch Sachsens Gaue. Kornblumentag! Dies Wort ist das Signal, das die mitfühlenden Herzen aller belebt mit erhebendem Klange, es ist das Schlagwort, das auch für unseren Ort am kommenden Sonntag unmittelbare Bedeutung gewinnen soll. Denn Dichtenberg wird nicht im Schatten stehen wollen, Gewehr bei Fuß, während unzählige andere Gemeinden eifrig und erfolgreich die Werbetrommel gerührt haben, das edle Werk der Veteranenhilfe vollenden zu helfen. Wer sich heute eines glücklichen Hausstandes und hinreichenden Auskommens erfreut und nicht vergessen hat, daß die unerschrockenen, nun ergrauten Krieger es waren, die unseren heimatlichen Herd bereinigt geschützt und für die Zukunft gesichert haben, der wird ohne Zögern, der wird frohbewegt in Reih und Glied treten zum Kampfe gegen einen Feind, der als Krankheit, Hunger oder Blöde in unserer Zeit so manchen braven Veteran gar grimmig bedroht. Ja! Vornehm und gering finde sich in dieser Ehrenpflicht getreulich zusammen. So eröffnet sich dem Erntedankfest dieses Jahr in unserem Orte ein ganz besonders geeignetes Feld, und der ge-



schmadvoll arrangierte Festzug, der nachm. 3 Uhr am Mittelgasthof seinen Ausgang nimmt (Teilnehmer in Schreiers Restaurant Freitag 8 Uhr Besprechung) wird nicht verfehlen, auch die Gleichgültigen noch aufzurütteln, auf daß es eine schöne Ernte gäbe.

Wohlan denn, liebe Brüder,
Der Herrgott vergilt es wieder!

Ramenz, 3. September. (Ernennung.) Se. Maj. der Kaiser hat auf Vorschlag des Herrenmeisters Prinzen Eitel Friedrich Herrn Regierungsamtman v. Zimmermann in Ramenz zum Ehrenritter des Johanniterordens ernannt.

— (Ueber das schwere Eisenbahn-Un- g l ü c k auf der Linie Ramenz — Lübbenau) berichtet der „Senftenberger Anzeiger“ noch ausführlich: Der Unfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag gegen 6 Uhr unweit der hiesigen Station. Ein Leerzug, welcher von Räschen gekommen war, hatte keine Einfahrt und blieb auf der Strecke stehen. Diesem folgte halb ein zweiter Leerzug, welcher nun mit großer Gewalt auf den stehenden Zug auffuhr. Hierbei wurden einige Wagen fast gänzlich zertrümmert, während eine ganze Anzahl, sowie die Lokomotive mehr oder weniger schwer beschädigt wurden. Die zertrümmerten Wagen hatten sich vor und neben der Lokomotive aufgestellt, andere lagen fast quer über das Gleis, oder auf der Seite. Das Personal des einfahrenden Güterzuges rettete sich kurz vor dem Zusammenstoß durch Abspringen, wobei der Heizer Merting von hier Kontusionen des Rückens erlitt, während der Lokomotivführer Wintelmann von hier unbeschädigt blieb. Der stehende Zug wurde von dem Führer des folgenden zu spät bemerkt, da die Strecke vor der Unfallstelle eine Krümmung macht und die Aussicht zum Teil durch Gebüsch verdeckt ist, außerdem hat die Strecke hier auch starkes Gefälle, so daß die Bremsen nicht so schnell wirkten. Die Lokomotive fuhr mit großem Krach in die hintersten Güterwagen, dieselben zertrümmert, und acht Güterwagen wurden die Böschung herabgeworfen. Die Unfallstelle befindet sich zwischen Neppitz und Seblitz, wo sich bald nach der Katastrophe eine große Menschenmenge eingefunden hatte, welche die Aufräumungsarbeiten mit Interesse verfolgte. Der aus Cottbus herbeigerufene Hilfszug erschien bald mit Arbeitern und Werkzeugen und wurden die Aufräumungsarbeiten beim Schein von Magnesiumfackeln sofort energisch in Angriff genommen. Die ineinandergefahrenen Wagen mußten von Lokomotiven mit Hilfe armbüchler Drahtseile auseinandergerissen und die umgefallenen, oder die ziemlich hohe Böschung herabgefallenen Güterwagen aufgerichtet werden. Da beide Gleise versperrt waren, wurde der Verkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten. Während der Nacht traf auch noch ein Hilfszug aus Falkenberg ein, welcher die Arbeiten von der Seblitzer Seite aus in Angriff nahm, wodurch dieselben so gefördert wurden, daß Sonntag früh die Strecke frei wurde, worauf dann sofort mit dem Belegen von Schwellen und Schienen begonnen werden konnte, welche auf eine große Länge hin zerstört waren. Sonntag vormittag gegen 11 Uhr wurde die Strecke wieder fahrbar und nur die Wagentrümmer zu beiden Seiten des Bahndammes gaben noch Zeugnis von der Wucht des Zusammenstoßes. Der Materialschaden dürfte weit über 100 000 M betragen. Wen die Schuld an dem Unfälle trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben, jedenfalls dürfte aber die räumliche Unzulänglichkeit des hiesigen Bahnhofes für den erheblich gesteigerten Verkehr auch als wesentliche Ursache des Unfalls anzusehen sein, denn wenn der erste Leerzug hätte einfahren können, wäre das Unglück nicht passiert.

— (Einweihung des Flugstützpunktes von Baugen.) Der Königl. Sächs. Verein für Luftfahrt tritt des folgenden Notiz zu veröffentlichen: Die Einweihung des Flugstützpunktes von Baugen am 14. September, sowie die Darbietungen der weiteren Flugtage am 17. und 21. September versprechen Interessantes zu bringen. In Wettbewerben sind das Einweihungsfliegen, der Bomben-Wettbewerb, der Eisenbahn-Zerstörungswettbewerb, ein Wettrennen der Rüste, der Höhenwettbewerb, Ehrenpreisflüge usw. zu nennen. Der Flugstützpunkt selbst liegt in unmittelbarer Höhe der Stadt Baugen auf eigens nur diesem Zwecke dienenden Fluggelände in reizvoller landschaftlicher Lage. Die imposante 40 Meter lange Halle mit zwei je 20 Meter breiten Schieberdeken dient zur Aufnahme der Flugzeuge. Die Tatsache, daß Baugen die alte Hauptstadt der Sächs., den ersten Flugstützpunkt in Sachsen einweihen kann, spricht für die aufblühende Stadt. Der Flugstützpunkt wird noch in besonderer Richtung eine große Rolle spielen können. Er liegt auf dem Wege der Luftlinie Berlin-Wien und wird daher als ausgezeichnete Anlaufhafen für den später zu erwartenden Verkehr zwischen den beiden Weltstädten von Wichtigkeit sein.

— (Zur Einweihung des Wölkerschachtdenkmal) ließ der König an den Kaiser, die Bundesfürsten und freien Städte, sowie an die Kaiser von Oesterreich und Rußland und den König von Schweden Einladungen ergehen, die in zusehendem Sinne beantwortet wurden.

Dresden. (Das Kohlenlager unter der inneren Stadt Zwickau.) Der Rat der Stadt Zwickau, vertreten durch Oberbürgermeister Reil, schreibt dem „Dresdener Anzeiger“: In verschiedenen sächsischen Zeitungen finden sich Auffäge über das „Kohlenlager unter der inneren Stadt Zwickau“, in denen ausgeführt wird, daß bei einem vollständigen Abbau der Kohlen unter der inneren Stadt Zwickau für die Ta-

gesoberfläche nicht die geringste Gefahr vorhanden sei. Was mit diesen Auffügen verfolgt wird, ist klar. Es soll in weiteren Kreisen des Landes dafür Stimmung gemacht werden, daß die Königl. Staatsregierung den Kohlenabbau durch den Erzgebirgischen Steinkohlen-Aktienverein unter der inneren Stadt Zwickau gestattet. Deshalb hält es der Rat für seine Pflicht, seine Stellungnahme zu dieser Frage öffentlich bekannt zu geben, zumal da ohne Zustimmung des Rates an einen Abbau der gesamten, unter der inneren Stadt Zwickau lagernden Kohlen nicht zu denken ist, auch wenn wider Erwarten die Königl. Ministerien des Innern und der Finanzen geneigt wären, ihrerseits Genehmigung dazu zu erteilen. Der Rat ist nach wie vor der Ansicht, daß zur Zeit noch nicht im geringsten feststeht, ob der Spülversatz mit vorwiegend sandigem Material, den der Erzgebirgische Steinkohlen-Aktienverein bei dem Kohlenabbau unter der inneren Stadt Zwickau anwenden will, eine solche Sicherheit gewährt, daß der Abbau ohne erhebliche Schäden an dem zum Teil alten, zum Teil sehr wertvollen und sehr großen und zum Teil eng aneinander errichteten Gebäuden vorgenommen werden kann. Der Rat hat von Behörden und anderen Personen Auskünfte erhalten, die in bezug auf den Abbau unter Anwendung von Sandspülversatz zur größten Vorsicht raten. Der Rat hat aber mit Zustimmung des Stadtverordnetenkollegiums dem Erzgebirgischen Steinkohlen-Aktienverein gestattet, unter einem großen Gebiete der nördlichen Vorstadt unter Anwendung von Sandspülversatz mit vorwiegend sandigem Material die Kohlen abzubauen, einmal deshalb, weil die Oberfläche dort nicht so eng bebaut und nicht mit so alten, so wertvollen und so großen Gebäuden besetzt ist, wie die innere Stadt. Der Rat will aber weiter durch diesen Abbau Erfahrungen sammeln. Erst wenn nachgewiesen ist, daß dieser Abbau in dem erwähnten Stadtteile ohne erhebliche schädliche Folgen für die Oberfläche und ihre Gebäude und Anlagen geblieben ist, wird sich der Rat schlüssig machen, ob er den Kohlenabbau unter der inneren Stadt zulassen wird oder nicht. Von diesem Standpunkt wird sich der Rat durch nichts abbringen lassen, und er hofft auch zuversichtlich, daß die Königl. Ministerien des Innern und der Finanzen ihn bei der Wahrung dieses Standpunktes unterstützen werden.

Chemnitz, 2. September. (Schwerer Unfall bei Kornblumentag.) Der Festzug, der heute in Anwesenheit des Königs anlässlich des Kornblumentages veranstaltet worden war, erhielt durch einen schweren Unfall eine bedauerliche Störung. Als der Zug das Königszelt passierte, scheuten vier Pferde eines Erntewagens und warfen den Wagen um. Mehrere Zuschauer erlitten dabei Verletzungen. Der Schutzmann Aßermann warf sich den scheuen Tieren entgegen, wurde aber von der Deichsel des Wagens so unglücklich getroffen, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. Meissen. (Um den Sparsinn zu fördern,) haben die Stadtverordneten beschlossen, in Zukunft die Spareinlagen aus den Wohnungen der Sparer abholen zu lassen. Durch das regelmäßige Abholen wöchentlicher Einlagen soll den Teilnehmern bequeme Gelegenheit zur Ansammlung von mündelsicheren Sparkapitalen gegeben werden. Für alle Verbindlichkeiten aus dem Abholungs-geschäft übernimmt die Stadtgemeinde Meissen die sparsparenordnungs-mäßige Bürgschaft. Die Eintreiber sind zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet.

Plauen. (Veteranen-Unterstützung.) Nach den Beschlüssen der städtischen Kollegien stehen für das laufende Jahr 6000 M zur Unterstützung wenig bemittelter Veteranen der hiesigen Stadt aus der Veteranenstiftung zur Verfügung. — Hier hat ein junges Mädchen, das sich als Verkäuferin am Kornblumentag gemeldet hatte, aber geschäftlich daran verhindert war, ihren Wochenlohn als freiwillige Gabe gespendet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 3. September. (Deutsche Reichstagsabgeordnete über die Fremdenlegion.) Das in letzter Zeit vielfach erörterte Thema der Fremdenlegion, in der nach Meldungen Pariser Blätter 40% Deutsche sind, hat der „National-Ztg.“ Veranlassung gegeben, sich an eine Reihe namhafter deutscher Parlamentarier mit der Bitte zu wenden, ihre Ansicht über die Fremdenlegion mitzuteilen. Es sind darauf bisher folgende Antworten eingelaufen: Ernst Bassermann (Natl.): „Es ist wohl nicht zweifelhaft, daß der Reichstag sich in der kommenden Tagung mit dem Skandal der französischen Fremdenlegion beschäftigen wird. Am richtigsten würde es sein, die Frage des besseren Schutzes der deutschen Staatsangehörigen gegen die Weiber und Helfershelfer derselben im Wege von Initiativanträgen oder Resolutionen aufzugreifen und diese Anträge sodann einer Kommission zu überweisen und damit den Boden für eine kommende Gesetzgebung zu bereiten.“ — Georg Sothlein (Fortschr.): „Die Fremdenlegion ist eine eines Kulturstaates unwürdige Einrichtung. Der Militärdienst hat seine Berechtigung ausschließlich in der Hingabe der Persönlichkeit an das Vaterland; ein militärischer Körper, der davon absteht, der ein Söldnerheer bildet, steht daher im ausgesprochenen Widerspruch zu den Forderungen der Sitte; an Stelle der Pflicht, das Vaterland zu verteidigen, tritt das bezahlte Handwerk des Menschenhändlers für die Zwecke eines fremden Volkes... Die Kulturstaaten

haben internationale Vereinbarungen zur Bekämpfung des Mädchenhandels und der Sklaverei geschlossen, für diese Sorte Sklaverei aber eine flehbedauerliche Ausnahme zugelassen; es ist dringend notwendig, diese Lücke auszufüllen.“ — Dr. Siegfried Heckscher: „Von einer starken deutschen Bewegung gegen die Fremdenlegion, die, im Blicke vaterländischer Gesinnung betrachtet, schmadvoll und unfittlich ist, verspreche ich mir eine gute Wirkung auf Frankreich. Ich hoffe, daß die deutsche Bewegung in Frankreich die Erkenntnis mehreren wird, daß das Bestehen der Fremdenlegion jedem neuen Versuch deutsch-französischer Annäherung dauernd hemmend im Wege steht, und daß das Werben Deutscher für französische Dienste eine Spekulation auf vaterlandlose Gesinnung und daher eines großen Kulturvolkes unwürdig ist.“ — Wolfgang Heine (Soz.): „Wer die Verachtung des Friedens predigt, verlockt unsere Jünglinge in die fremden Kriegsbüchsen. Sehr viele Fremdenlegionäre, sind, wie es heißt, deutsche Defektive. Sie werden durch die Ueberspannung des Disziplinbegriffs und die Furcht vor den übermäßig strengen Strafen den fremden Werbem in die Arme getrieben.“

Rathenow, 3. September. (Erkrankung der Prinzessin Viktoria Luise.) Der seit mehreren Tagen zum Sedanfest vorbereitete Aufmarsch der gesamten Schuljugend vor die Villa des jungen Herzogspaares ist in letzter Stunde wegen Erkrankung der Prinzessin Viktoria Luise abgesagt worden. Die Kaiserin hat sich sofort im Automobil nach Rathenow begeben.

Oesterreich-Ungarn. (Besuche des deutschen Kaisers.) Nach hiesigen Privatmeldungen aus Tropau wird der deutsche Kaiser am 16. d. M. von Schloß Salza, wo er zum Besuche des Landeshauptmanns von Schleßen, Grafen Larisch, weilt, mittels Automobil im Schloße Grätz bei Tropau zum Besuche des dort weilenden deutschen Botschafters in London, Fürsten Bichnowsky, eintreffen. Ob der deutsche Kaiser mittels Bahn oder per Automobil nach Deutschland zurückkehren wird, sei noch nicht festgesetzt.

Frankreich. Paris, 2. September. (Die Deutschen in der Fremdenlegion.) Die Zeitungen melden, daß unter den Rekruten der Fremdenlegion jetzt 40% Deutsche sind, und daß dieser Prozentsatz stetig wächst. Von 37 Freiwilligen, die sich kürzlich meldeten, sollen 16 Deutsche gewesen sein.

England. London, 3. September. (Verschärfung der Unruhen in Dublin.) Die Streikunruhen in Dublin sind durch die angekündigte Entlassung von einigen hundert Kohlentransportarbeitern erneut worden. Vier von den Abgeordneten Dublins haben um eine sofortige öffentliche Untersuchung des Vorgehens der Polizei und ihrer Ordre ersucht.

Spanien. Madrid, 2. September. (Die Begnadigung des Königsattentäters.) Trotz des Votums der Justizbehörden hat sich König Alfons dazu entschlossen, dem Zimmermann Sanchez Calleja zu begnadigen, der seinerzeit ein Attentat auf ihn versucht hat. Der König unterzeichnete ein Begnadigungsbefehl, das außer Calleja noch weitere sechs zum Tode Verurteilte begnadigte.

Aus aller Welt.

Berlin, 3. September. (Verhaftung — und Selbstmord des Tegeler Mörder.) Der Mörder der Mäherin Emma Schäfer, die vorgestern im Tegeler Forst tot aufgefunden wurde, konnte heute abend verhaftet werden. Der Mörder Max Kirschstein wurde von einem früheren Arbeitskollegen in dem Moment erkannt, als er an einer Anschlagssäule die Ankündigung des Polizeipräsidenten las. Kirschstein ergriff die Flucht, wurde aber vom Publikum verfolgt. Er gab mehrere Schüsse auf seine Verfolger ab, und als er sah, daß es kein Entrinnen mehr gab, richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine tödliche Wunde bei. Er wurde nach der Unfallstation in der Saubylstraße und von da als Polizeigefangener nach der Charite gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb.

Zinsbrud, 2. September. (Wom Bliß getöet.) Ein italienischer Gemeindegewerke in Neumarkt im Gischale wollte eine Laterne wieder anzünden, die der Gemeindegewerke ausgeblüht hatte und kletterte auf einen Laternenpfahl. In diesem Augenblick fuhr ein Blitzstrahl herab und schleuderte die Laterne samt dem Mann in einen Bach. Der Unglückliche wurde getöet.

London, 3. September. (Ein sturzartige Katastrophe in Dublin.) Ein von 13 Familien bewohntes Mietshaus in der Churchstreet in Dublin ist gestern abend gegen 10 Uhr mit gewaltigem Krachen eingestürzt. Das Wimmern und die Hilferufe der unter den Trümmern begrabenen Personen rief bald zahlreiche Neugierige und die Rettungsmannschaft herbei. Da die Trümmer nachgaben, konnte nur mit äußerster Vorsicht vorgegangen werden. Gegen 11 Uhr waren zwei Personen unverseht geborgen. Bis heute Morgen hatte man sieben weitere Personen unter den Trümmern hervorgezogen, die jedoch teils tot waren, teils auf dem Transport nach dem Krankenhaus starben. Unter den Trümmern liegen noch weitere 53 Personen. Das Wimmern und Klagen aus den Trümmern läßt darauf schließen, daß sich noch eine Anzahl von ihnen am Leben befindet. Das Rettungswerk wird mit Hilfe von Militär fortgesetzt. Auch bei den der



Mietskaserne benachbarten Häusern ist die Einsturze gefahr groß. Zwei Häuser haben bereits nachgegeben und sind zum Teil zusammengebrochen. Sie sind jedoch vorher geräumt worden, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind.

Paris, 2. September. (Absturz einer französischen Fliegerin.) Zu Baroche Bernard geriet der Zweifelder der Aviatrixin Richert, die dort Schauläge unternahm, in eine Baumgruppe. Der Apparat verhängte sich zwischen Gassen und schlug um. Die Fliegerin stürzte ab und erlitt einen Schenkelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung. Ihr Zustand ist sehr bedenklich.

Paris, 2. September. (Tollwutepidemie in Tunis.) In Tunis herrscht seit einigen Tagen eine Tollwutepidemie, durch die die Bewohner in große Erregung versetzt worden sind. Die Behörden sind durch den Tod der Tochter eines in seinem Landhause wohnenden Obersten darauf aufmerksam geworden. Sie haben die strengsten Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Epidemie ergriffen. Mit Gewehren bewaffnete Polizisten durchziehen die Stadt und töten jede frei herumlaufende Katze und jeden herrenlosen Hund.

New York, 3. September. (21 Tote, 50 Verletzte beim New-Havener Eisenbahnunglück.) Die letzte Verlustliste der New-Havener Katastrophe ergibt 21 Tote, 50 Verletzte. Unter den Verunglückten befinden sich mehrere Personen aus Philadelphia, die Gäste der bekannten Familie Elkins gewesen waren.

Gewitterschäden in Sachsen.

Ramenz. Gegen 6 Uhr traf in Prietitz ein Blitz eine ca. 100 Schock Roggen enthaltende, dem Gutsbesitzer Max Tranitz dort gehörige Felde und zündete.

Dresden, 3. September. Bei dem schweren Gewitter, das gestern in der fünften Stunde über Dresden niederging, hat der Blitz mehrmals eingeschlagen. Im großen Garten hatte sich viel Publikum, das dem Kindermilitärkorps betraute, vor dem Wetter in Grandes Restaurant gesücht. Als ein besonders harter Schlag niederging, glaubten viele, der Blitz habe das Haus getroffen und wollten sich durch die Fenster retten. Dabei zogen sich mehrere Personen Schnittwunden zu.

Bauhen, 3. September. Durch Blitzschlag gerieten in Ebenbüffel und Oberlaina je eine Scheune in Brand. Beide waren schon ganz gefüllt und brannten mit ihrem Inhalt vollständig ab.

Rüthenberg, 3. September. Bei Colmnitz hatte der gestrige Gewitterregen große Erdmassen auf das Gleis der Bahnstrecke Rüthenberg-Frauenstein gespült. Daher entgleiste dort der Zug, der um 4.05 Uhr Rüthenberg verließ. Die Maschine, der Post- und der Güterwagen stürzten um, doch konnten sich der Lokomotivführer und der Heizer aus ihrer gefährlichen Lage befreien, indem sie den Führerstand durch die Tür nach oben hin verließen. Es ist niemand zu Schaden gekommen. Die stehen gebliebenen Wagen des Zuges wurden von einer Hilfslokomotive nach Rüthenberg zurückgebracht. Die Aufräumungsarbeiten dauerten die ganze Nacht, so daß erst heute früh der Verkehr wieder aufgenommen werden konnte.

Freiberg, 3. September. Bei dem gestern über Freiberg und Umgegend niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blitz in eine Feldscheune und zerstörte sie vollständig ein. In Hilbersdorf wurde eine Scheune ebenfalls durch einen zündenden Blitzschlag zerstört.

Frauenberg, 3. September. In Fröbersdorf bei Frauenberg schlug der Blitz in ein Gebäude des Gutsbesizers Wötter. Alle Wirtschaftsgebäude sind niedergebrannt, nur das Wohnhaus konnte gerettet werden.

Athen, 3. September. Gestern gegen 7 Uhr zog ein schweres Gewitter über die Stadt. Auf dem Seidenplatz schlug der Blitz in mehrere Bauzelte und verletzte mehrere Personen mehr oder weniger schwer.

Ein weiterer Blitzschlag traf den Röhener Turm und warf ihn auf die Straße.

Vermischtes.

(Die Kosten des Panamakanals), der im kommenden Jahre dem Verkehr übergeben werden soll, werden alles in allem rund anderthalb Milliarden Mark betragen. Das ist eine ganz ungeheure Summe und übertrifft die der verschiedenen Voranschläge um das Mehrfache. Der von 1859 bis 1869 von Lesseps erbaute Suezkanal hat bei einer Länge von 160 Kilometern und einer Breite von 75 bis 100 Metern einen Kostenaufwand von nur 395 Millionen Mark verursacht. Der Panamakanal hat nur eine Länge von 100 Kilometern, ist dafür allerdings etwas breiter als der Suezkanal. Immerhin würde sich der Preis von 1500 Millionen, also mehr als dem Vierfachen dessen, was der Suezkanal gekostet hat, allein aus den höheren Löhnen und Materialkosten nicht erklären. Für die Verteuerung spielen die außerordentlichen Schwierigkeiten des festigen Bauerrains der Panamalandzunge stark ins Gewicht. Die Bedeutung des Kanals von Panama wird sich in der Zukunft einmal als wichtiger erweisen, als die der Straße von Suez, und zwar dann, wenn der Handel mit Ostasien einmal in voller Blüte stehen wird. Der Kaiser-Wilhelm- oder Nord-Ostsee-Kanal, um das bei dieser Gelegenheit mit zu erwähnen, ist 98 Kilometer lang und war ursprünglich 60, auf der Sohle 22 Mtr. breit bei einer Tiefe von 9 Metern, wie sie auch die beiden anderen Kanäle besitzen. Der Kanal, dessen Herstellungskosten 156 Millionen Mark betragen, mußte bekanntlich infolge der nicht vorausgesehenen gewiesenen Größenmaße unserer modernen Kriegsschiffe halber verbreitert werden.

(Wie ein Altenburger Turner in Frankreich behandelt wurde.) Ein ehemaliges Mitglied des Altenburger Männer-Turnvereins ist seit etwa 4 Wochen in Frankreich und hatte als eifriger deutscher Turner auch in seinem neuen Wirkungskreis in Besançon das Bedürfnis, einem Turnverein beizutreten. Dies ist aber leider nicht möglich, was aus folgenden Zeilen hervorgeht. Er schreibt nach Altenburg auf einer Anstichpostkarte von der Festung Besançon nebst Postkartengrüßen: „Besonders möchte ich die zukünftigen Vaterlandsverteidiger bitten, recht fleißig die Turnstunden zu besuchen, denn der Haß der Franzosen ist zu groß, als daß ein dauernder Friede gesichert wäre. Mir selbst hat man als Deutschen den Beitritt zu einem Turnverein versagt mit der Begründung, der Kriegsminister habe verboten, irgend einen Fremden, besonders Deutsche, in einem vaterländischen Turnverein aufzunehmen. Es ist dies ein Geßel der neueren Zeit.“ Die deutsche Turnerschaft sollte daraus völkischen Selbststolz lernen und endlich ihre Reihen auch von fremdvölkischen Elementen säubern. Sahn selbst warnte vor diesen „fremden Helfern“. Muß uns erst der Franzmann das Rechte lehren?

Neueste direkte Meldungen

Berlin, 4. September. (Unterstaatssekretär Zimmermann verbleibt auf seinem Posten.) Die Meldung eines Berliner Blattes, wonach der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. Zimmermann diesen Posten aufgegeben und als Botschafter nach Tokio gehen werde, wird dem „Hirsch'schen Telegraphenbureau als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Man hat im Gegenteil allseitig den Wunsch, daß Herr Dr. Zimmermann noch recht lange seinen jetzigen Posten im Auswärtigen Amt bekleiden möge. Ob vielleicht später der Genannte einen Botschafterposten übernehmen wird, läßt sich natürlich heute nicht voraussagen.

Altenburg, 4. September. (Der Alterspräsident des altenburgischen Landtages.) In Schmöln verstarb am Mittwoch mittag nach längeren Leiden der Fabrikbesitzer und Landtagsabgeord-

nete Geh. Kommerzienrat Hermann Donath. Der Verstorbenen war u. a. Alterspräsident des altenburgischen Landtages.

Kreuznach, 4. Sept. (Große Unterschieße.) Bei einer unvermuteten Revision der städtischen Salinenverwaltung wurden große Unterschieße festgestellt. Der Verwalter, Grün, hat, sich einen Augenblick entfernen zu dürfen. Er begab sich in seine Wohnung und verlegte sich durch einen Revolvererschuß schwer. Die Höhe der Unterschießungen ist noch nicht festgestellt.

Wien, 4. September. (Zusammenkunft zwischen dem österreichischen und italienischen Minister des Auswärtigen?) In hiesigen politischen Kreisen ist die Nachricht verbreitet, daß der Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold, im zweiten Drittel dieses Monats in Buzschlau eine Zusammenkunft mit dem italienischen Minister des Auswärtigen, San die Sturlano, haben wird. Graf Berchtold wird sich gegen Mitte September auf sein mährisches Stammgut Buzschlau begeben.

Christiania, 4. September. (Zu dem Zwischenfall in den norwegischen Gewässern.) Wie hier verlautet, hat der Staatsanwalt in Tromsø eine Verfügung erlassen, den deutschen Kapitän mit dem Trawler „Karoline Kreuze“ anzuhalten, der bekanntlich beim unbefugten Fischfang in den norwegischen Gewässern angetroffen wurde.

Paris, 4. September. (Schweres Unglück durch eine Gasexplosion.) Durch eine Gasexplosion wurde gestern nachmittag das Dach des Hauses Rue Legendre 29 in Batignolles fortgerissen, die Fenster zertrümmert und die Decken abgehoben. Ein Teil der Umfassungsmauern stürzte ein. Ein im Nebenhause liegendes Papergeschäft wurde vollständig verwüstet. Die Feuerwehr hat neun Personen aus den Trümmern hervorgezogen. Acht sind schwer verletzt, eine war bereits tot. Man glaubt, daß noch mehr Personen unter den Trümmern liegen.

Konstantinopel, 4. September. (Türkei und Bulgarien.) Die Ernennung des bulgarischen Generals Sawow zum Bevollmächtigten für die Friedensverhandlungen hat in Konstantinopeler offiziellen Kreisen peinlich berührt. Man betrachtet die Ernennung des Generals als eine Art Herausforderung Bulgariens an die Türkei. Der „Tanin“ greift deshalb Bulgarien heftig an und schildert den Eindruck, welchen die Ernennung dieses Generals zum Friedensunterhändler in Konstantinopel hervorgerufen hat. Die bulgarischen Delegierten werden morgen früh vom Großvezir empfangen werden, um die bulgarischen Vorschläge zu unterbreiten. Die Pforte hat ihrer Gewohnheit gemäß, eine Entscheidung erst im letzten Augenblick zu treffen, ihre Unterhändler noch nicht ernannt.

164. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

(Nachdruck verb.) Hauptgewinne der 4. Kl. (Ohne Gewähr.) Bezogen den 3. September 1913.

60000 Mark.	10095
20000 Mark.	50712.
10000 Mark.	81214.
5000 Mark.	82312.
3000 Mark.	36616 56394 63886 66991 85524.
2000 Mark.	99 12636 21417 32236 77906 92313 95119 104822.
1000 Mark.	7910 9657 13837 18503 21559 33048 34144 36239
86585	37216 38640 39897 42663 45569 50134 52596 54451
54864	64408 64661 64801 69710 71382 73861 85396 87026
90884	91825 101482.
500 Mark.	465 1531 2108 3362 3540 4752 4828 7031 7958
8218	8857 9888 13588 14685 16643 18428 19455 19615
20343	20694 21518 22004 23866 24145 25137 27059 27994
28777	29040 29118 30414 31047 31320 32005 32685 33663
33744	34374 34933 35788 36361 36641 36811 39216 40391
40451	41233 42256 42480 42565 42570 42629 42739 43884
44057	44189 44385 44654 44942 46538 46715 46911 47893
48394	49352 51556 51632 51689 52672 54423 56574 57213
57063	58249 59569 60330 60902 62906 63227 65206 67045
68715	68953 69161 69169 69357 70419 70920 71787 72025
72190	72761 73213 75020 76480 76812 77384 81130 81283
82951	83264 86029 86217 86670 87175 87964 89884 90154
9. 521	92654 93632 94349 94386 95278 95715 96268 97266
98449	99020 102302 102331 103151 104840 105688 106912
107215	107697 108018

Grosse Auswahl in Kleiderstoffen

schwarz und bunt sowie schöne Stickerei-Kleider und Blusen. Neueste Muster mit und ohne Kante. Auch groß. Auswahl in schönem Jackenbarchent, Hemden-Flanell u. Rockbarchent, wollene Rockstoffe, neu eingetroffen, empfiehlt zu billigsten Preisen

Auguste Kretschmar, Pulsnitz M. S.

Offene Stellen.

Für die Fabrik werden einige junge

Mädchen

gesucht

Fri. brich Joseph Kammer, Dhorn.

Buschneiderinnen

für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn gesucht. Zu erst. i. d. Exp. d. Bl.

Fleißiges und zuverlässiges

Dienstmädchen

nach Großröhrsdorf gesucht. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Amerikanische Kuchen

mit verschied. Fruchtgeschmack (6 Tage frischbleibend nur zu haben bei

Paul Reppa, Bäckermstr., Dhornstr. Arthur Reppa, „ Wettinplatz. Otto Wendt, „ Albertstraße.

Zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Couverts

in allen Preislagen

— fertigen —

E. L. Försters Erben.

Zu verkaufen.

Alte Dachziegel

zum Preise von Mark 10.— pro 1000 Stück sind abzugeben Lehngut Lichtenberg.

1 eiserne Kinderbettstelle m. Matratze, 1 viereckiger Tisch u. 1 kleiner, eis. Schütt-ofen wegguzugshalber zu verkaufen im alten Schloß 1. Et.

2 kräftige Fohlen

verkauft Rittergut Döbra b Ramenz.

Schönes Kuhkalb

zum Anbinden ist zu verkaufen. Zuchtgenossenschaft Pulsnitz M. S. Nr. 66.

Junge Legehühner

zu verl. Meißnergäßchen 349.

1 gebrauchte Nähmaschine ist sofort billig zu verkaufen Ramenzer Str. 264, L.

Geschäfts-Verlegung.

Mein seit zirka 10 Jahren bestehendes Gold-, Uhren- und Silberwaren-Geschäft verbunden mit optischen Artikeln befindet sich

von Sonnabend, den 6. September **Kamenzer Strasse 260**

Durch wesentlich größere Räume bin ich in der Lage in Allem eine noch reichere Auswahl wie bisher zu bieten.

••••• Neu aufgenommen: **Kayser-Zinn-Kunstgegenstände.** •••••

Meiner werten Kundschaft für das mir in der langen Reihe von Jahren geschenkte ehrende Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in den neuen Lokalitäten gütigst zu erhalten.

Max Reinhardt, Goldschmied.

DANK.

Mit Stolz und Befriedigung kann die Stadt Pulsnitz auf das Ergebnis des am vergangenen Sonntag in ihren Mauern abgehaltenen

Kornblumentages

zurückblicken; wird es doch möglich sein, nach Abzug aller Unkosten rund 1000 Mark der Veteranenspende zuführen zu können.

Das treffliche Gelingen dieses Tages war aber nur möglich durch die Unterstützung, welche das Werk bei unseren Behörden, Korporationen, Vereinen, unserer Schloßherrschaft, Presse und Bewohnerschaft fand, nicht zuletzt aber auch durch die uneigennützig, aufopfernde Tätigkeit, mit welcher sich die Blumenverkäuferinnen in den Diensten der guten Sache stellten.

Der unterzeichnete Ausschuss kann es sich nicht versagen, Allen für die tätige Mithilfe den wärmsten Dank auszusprechen.

Pulsnitz, am 2. September 1913.

Der Ausschuss für den Kornblumen-Tag.

Hermann Schneider, Vorsitzender.

Grummet-Auktion

auf meiner Wiese an der Großnaundorfer Straße **nächsten Freitag nachmittags 5 Uhr** unter den vorher bekanntgegebenen Bedingungen.

R. Mierisch, Pulsnitz.
Sonntag, den 7. September, nachm. 6 Uhr, werden bei mir einige Raummeter

kieferne Rollen meistbietend versteigert.

Pulsnitz W. S.

Dr. Weitzmann.



Königl. Oberbrambacher
Friedrich-August-Quelle
Zu haben Priv. Löwenapotheke Pulsnitz.

Lange-Str. 28 ! Möbelhalle ! Lange-Str. 28

Empfehle mein großes Lager von **Polstermöbeln, Sofas, Matratzen**

Enormes Lager von **Sofa-Bezügen**
:: :: nur neue Sachen) :: ::

Sämtliche Polster-Möbel werden nur in meinen Werkstätten fachkundig hergestellt

Lager von Rixdorfer Linoleum
Verlegen wird schnell und sauber ausgeführt

Arno Maucksch, Tapeziererstr.

Kornblumentag

Sonnabend, d. 6. Sept.

— wird in —

Niedersteina u. Weissbach

der Kornblumentag abgehalten, bestehend in **Konzert, Vorträgen, turnerischen Aufführungen und Ball in beiden Sälen.** Anfang 7 Uhr.

Hierzu laden recht herzlich ein

Der Ortsausschuss

E. Oswald,
Niedersteina.

Gemeindevorstand **Julius Hase,**
Ehrenvorsitzender.

E. Naumann,
Weißbach.

Restaurant Kronprinz.



Heute: **Grosses Schlachtfest!**
Es ladet freundlichst ein
Emil Thieme.



Edison-Theater.

Ein goldenes Herz

Drama in 2 Akten.

Nur für Erwachsene:

Die rote Jule

Drama in 3 Akten.

Ausserdem 1 Lustspiel und eine Naturaufnahme

Freundliche Einladung

zur **Versammlung für jedermann**

heute, Donnerstag, den 4. September.
Redner: **Missionar Böhme-Dresden.**

Landeskirchliche Gemeinschaft Pulsnitz
Schillerstraße 133 i.

Kreisverein Pulsnitz.



Freitag, den 5. Septbr.:

Monats-Versammlung

???

K.S. Militär-Ver. Pulsnitz MS. u. Vollung.
Sonnabend **Versammlung.**

Junge Damen und Herren

welche sich an einem **Herbst-Lehrgang für Tanz-Unterricht in Pulsnitz**

unter Leitung des Herrn **Carl Spönnemann** aus Kamenz beteiligen wollen, werden gebeten, ihre Adresse bis 10. September in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein Posten

frische Pflaumen

hat billigst abzugeben, Sonnabend auf dem hiesigen Wochenmarkte. **P. Zeidler, Pulsnitz.**

Hierzu eine Beilage.

Kurt Winkler
Margarethe Winkler, geb. Best
Vermählte.
Dresden Pulsnitz
September 1913.

Bruchleidende

nehmen oft ihr Leiden zu leicht und tragen kein Bruchband weil der Federdruck zu lästig ist. Mein Bruchband ohne Feder „**Extrabequem**“, eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar, hat sich auch bei veralteten Fällen glänzend bewährt. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Vordrillbinden, Geradenhalter. Mein Vertreter ist mit Mustern anwesend in **Kamenz, Sonnabend, 6. September, 9-2 Gasthof zur „Stadt Berlin“.**

Bruchb.-Spez. L. Bogisch, Erben, Stuttgart, Schwabstr. No. 38 A.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zu unserer

Hochzeit

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Pulsnitz, den 31. August 1913.

Paul Voigt

Lina Voigt, geb. Mattusch.

Meine großen Räumungstage

bringen große Posten guter solider Waren zu staunend billigen Preisen:

Große Posten **Schüsseln u. Tellern** aller Gattungen v. 10 Pfg. an
Kaffeetassen, 1/2 Duzend nur 75 Pfg.
Große Zinkeimer Stk. 88 -
Emaillirte Eimer = 98 -
Klammern Schock 21 -
Scheuertücher 6 Stück 1 M
Gelbe Erbsen 5 Pfd. 95 Pfg.
Reis (kein Bruch) 5 und 6 Pfund 1 M

Aufsehen erregt unsere Wiener Kaffeemischung Pfund 1.59 M

Robert Ziegenbalg, Bretnig.

Lernt schneiden

fürs Haus! Es ist wirtschaftlich, geschmacksbildend und macht Freude! Beste Anleitung zum Selbstunterricht durch die Favorit-Schnitte und das Favorit-Moden-Album, nur 60 Pfg. Erhältlich bei

Carl Henning.

Gegen Haarausfall

Kopfschuppen etc. gebraucht man mit Erfolg das medizinische Haarwasser **Bellacrin**. 1/2 Fl. 2 M., 1/2 Fl. 1 M. **Haarfärbemittel** — Enthaarungsmittel. **Haaröle** verschied. Zusammensetzung.

Löwenapotheke Pulsnitz.

Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 4. September 1913.

Beilage zu Nr. 106.

65. Jahrgang.

Oertliches und Sächsisches.

(Kriegerische Ereignisse vor 100 Jahren) Nach seinem Erfolge bei Hochkirch hoffte Napoleon noch immer, daß Blücher mit der schlesischen Armee ihm standhalten werde. So ließ er am 5. September vor 100 Jahren den Kampf von neuem eröffnen. Bei Reichenbach traf seine Reiterei auf die 1. westpreussischen Dragoner, die brandenburgischen Husaren und Kragers Landwehretter. Mutvoll warfen sich die ersten westpreussischen Dragoner dem Feinde entgegen. Eine Karabinersalve aber warf sie zurück. Nun suchten die brandenburgischen Husaren die Ehre des Tages zu retten, doch auch ihr Helmut war ein vergeblicher. Ueber 200 preussische Reiter hatten sich vergeblich geopfert, und doch nicht ganz vergeblich, denn dieses Reitergefecht bei Reichenbach ließ in Napoleon den Entschluß fassen, nicht weiter die schlesische Armee zu verfolgen, zumal er auch in Erfahrung gebracht hatte, daß die böhmische Armee von neuem Dresden bedrohe. So zog Napoleon mit den Gardes, dem 6. Korps und der Reiterei Latour's wieder nach Dresden ab. Schwere Kämpfe erfolgten heute vor hundert Jahren auch zwischen dem etwa 12000 Mann starken, aus kurmärkischen, neumärkischen, ostpreussischen, pommerschen Landwehren und dem Reserveregiment 3, dem jetzigen 15. Regiment, bestehenden Korps des Generals Dobschütz und den Streitkräften der Marschälle Dubinot und Bertrand. Mit großer Uebermacht wurden die Preußen bei Bahna angegriffen. Die überlegene französische Artillerie dezimierte ihre Reihen in fürchterlicher Weise. 2500 Mann kostete den Preußen dieser Kampf, darunter viele Gefangene, die aber ihren Siegern prophetisch verkündeten, daß der nächste Tag sie rächen würde und er rächte sie bei Dennewitz. Ein denkwürdiger Tag ist der heutige auch insofern, als heut vor 275 Jahren am 5. September 1638 der französische König Ludwig XIV., der Große geboren wurde, derjenige König, der im Jahre 1676 alles Land zwischen Saar, Mosel und Rhein und im Jahre 1689 die Unterpfalz in grauenhafter Weise verwüsten ließ, der ein Vorgänger Napoleons in dem Streben war, Frankreichs Hegemonie über Deutschland zu erlangen.

(Schwere Kämpfe heute vor 100 Jahren.) Die an der Raabach geschlagene französische Oberarmee war in wilder Furcht nach Sachsen hin retrikiert. Napoleon war am 3. September 1813 von Dresden nach Bautzen geeilt, um die Reste der Oberarmee in Empfang zu nehmen. Der Zustand derselben war ein derartiger, daß Napoleon seinen General Sebastiani mit den Worten ansuhr: „Kanonen sind es, die Sie kommandieren“ und einen anderen General sogar ins Gesicht schlug. Allein Napoleon verzagte nicht. Sein sehnsüchtiger Wunsch war es, den heranrückenden Blücher zu einer Entscheidungsschlacht zu

zwingen. Rasch ordnete er die Reste seiner Oberarmee und da er auch seine Gardes, das 6. Korps und das 1. Reiterkorps zur Stelle hatte, griff er schon am 4. September, also heute vor hundert Jahren die Yorcksche Vorhut bei Hochkirch in der Amtshauptmannschaft Böbau an. Napoleons Streitkräfte waren den Yorckschen so überlegen, daß York gar nicht an einen Erfolg denken konnte. Zwar wehrte er sich mannhaft, aber schließlich mußte er doch weichen. Glücklicherweise am 4. September auch Napoleons Marschall Ney. Von der Nordarmee der Verbündeten stand das preussische Korps Bülow längs der Straße Wittenberg-Potsdam. Bei Thiesen und Euper traf die Vorhut des preussischen Generals von Borstell mit dem Gegner zusammen. Die Sachsen Rysseles warfen siegreich die sich ihnen entgegenstellenden Pommern zurück. Nicht besser erging es den Vortruppen des Generals von Tauentzien. Bei Euper und Woltersdorf mußten sie den Württembergern und Italienern, die unter dem Kommando des Marschalls Bertrand standen, weichen.

(Sonne und Mond im September.) Der Tag nimmt nun rapide ab, bis Ende September um fast zwei Stunden. Die Sonne, die uns am 1. September um fünf Uhr 11 Minuten begrüßte und um 6 Uhr 48 Minuten verließ, geht im letzten Septembertage erst um 6 Uhr auf und bereits um 5 Uhr 39 Minuten wieder unter. Auch eine Sonnenfinsternis haben wir am letzten Septembertage zu verzeichnen. Sie währt von morgens 3 Uhr 45 Minuten bis 6 Uhr 30 Minuten und ist partieller Art. Sichtbar ist sie aber nur im östlichen Südasien, auf Madagaskar und in den südlichen Polargebieten. Vom Monde haben wir folgendes zu berichten. Er präsentiert sich uns am 7. September nachmittags 2 Uhr als erstes Viertel, am 15. September nachmittags 2 Uhr als Vollmond, am 23. September nachmittags 1 Uhr als letztes Viertel und am 30. September vormittags 6 Uhr als Neumond. Der Erde am nächsten steht der nächste Trabant am 1. September, um 15 Uhr am 15. September am fernsten zu stehen und am 29. September von neuem die größte Erdnähe zu erreichen. Auch eine Mondfinsternis findet im September statt. Sie ist totaler Art und tritt am 15. September 11 Uhr 45 Minuten vormittags ein, um 2 Uhr 45 Minuten nachmittags aufzuhören. Aber auch diese Mondfinsternis ist nicht in unseren Breiten wahrnehmbar. Sie ist nur sichtbar in Nord- und Mittelamerika, in Australien und Afrika mit Ausnahme der kleinasiatischen Halbinsel.

(2. Reserve-Infanterie-Regiment.) Beim 12. Armeekorps wird in der Zeit vom 11. bis 24. September ein 2. Reserve-Infanterie-Regiment auf dem Truppenübungsplatz Königsbrunn zusammengezogen. Das Regiment wird von der 45. Infanterie-

Brigade aufgestellt und der 23. Division unterstellt. Mit der Führung desselben ist Oberleutnant Einert vom Stabe des Schützen-Regiments beauftragt.

Vom Balkan.

Wiederbeginn des regelmäßigen Eisenbahndienstes.

Budapest, 2. September. Die ungarische Staatsbahndirektion gibt bekannt, daß der regelmäßige Eisenbahndienst mit Rumänien am 5. September wieder in vollem Umfange aufgenommen wird, und daß namentlich für Rumänien bestimmte Frachtgüter unbehindert aufgenommen und weiterbefördert werden.

Die türkisch-bulgarischen Grenzregulungen.

Köln, 2. September. Der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ in Berlin telegraphiert seinem Blatte: Den Unterhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei über die Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären steht man nicht ohne Hoffnung auf ein für ihre Regierungen annehmbares Ergebnis entgegen. Zunächst werden Verhandlungen vielleicht gleich beim Beginn über das Abkommen eingeleitet werden, das entstehen könnte, wenn Bulgarien kein anderes grundlegendes Angebot stellen sollte, als den Gedanken einer Zerteilung der Stadt Adrianopel in eine türkische und bulgarische Hälfte. Zu solch einem Zugeständnis wäre die Pforte vielleicht vor dem Aufmarsch ihres Heeres zu haben gewesen, jetzt aber nicht mehr. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß die Großmächte dazu drängen werden, eine Zerstückelung Adrianopels vorzunehmen. Die Unterstützung, die Bulgarien von den Mächten erwartet, wird für Einzelheiten nicht ausbleiben. An der Hauptbedingung der Türkei aber, daß Adrianopel als Ganzes ihnen verbleibe, werden die Großmächte nach der seither von ihnen eingenommenen Haltung nichts ändern.

Bulgarisches Geldbedürfnis.

Sofia, 2. September. Infolge der dringenden Geldbedürfnisse glaubt man, daß die bulgarische Regierung in sehr kurzer Zeit Frieden schließen wird, da während der Fortdauer des Kriegszustandes alle Geldmärkte abgeschnitten sind. Sobald der Friede unterzeichnet ist, wird die Sobranje zusammentreten, um wegen Aufnahme einer Anleihe von 400 Millionen Franks Beschluß zu fassen. Man befürchtet, daß zu dieser Zeit eine innere Krise ausbrechen wird.

Auffallende türkische Truppenzusammenschüngen.

Sofia, 3. September. Die türkischen Truppen haben auf dem rechten Ufer der Maritza außer Kırkschali, Mastank und Gümlübschima auch die Ortschaft Süfli

Arme kleine Anni!

Roman von G. Courths-Mahler.

9

(Nachdruck verboten.)

„Jedenfalls paßt sie nicht zu mir, wir sind zu große Gegenstände. Und mit der Anziehungskraft der gegenseitigen Pole ist es in solchen Angelegenheiten eine sehr heikle Sache. Ich habe gesehen, daß Marianna viel besser zu Fred Bergen paßt, der ihr vorigen Sommer hier auf Tod und Leben die Kur schmitzt und mit dem sie entschieden stark kolettierte.“

„Ich hatte das Empfinden, als kolettierte sie mit Herrn von Bergen nur, um Dich zu reizen.“

„Er warf den Kopf zurück.“

„Dann hat sie sich total vergriffen. Ich würde niemals eine Frau heiraten, die so — nun — sagen wir — leichtsinnig in anderen Männern Hoffnungen erweckt, nur um mir begehrenswert zu scheinen. Bergen sollte mir wirklich leid tun. Er scheint Marianna sehr gern zu haben.“

„Sollte er sich nicht nur ihres Reichthums wegen um sie bemühen?“

„Das glaube ich nicht. Wenn Bergen auch nur ein armer Leutnant ist mit einer mageren Zulage von zu Hause, so ist er doch ein durchaus anständiger Charakter. Natürlich würde er sich nicht um Marianna bewerben, wenn sie arm wäre, dann könnte er ja nicht im Ernst an eine Heirat mit ihr denken. Aber er hat sie wirklich gern.“

„Hat er Dir das gesagt?“

„Nicht direkt, aber ich hab es doch aus seinem Wesen herausgesehen. Er hat mich auch direkt gefragt, ob er mir ins Gehege kommt, wenn er sich um sie bemüht.“

„Frau von Sahned sah nachdenklich vor sich hin.“

„So, so — und Du hast ihm natürlich gesagt, daß das nicht der Fall ist?“

„Ja, Tante Elisabeth. Ich muß sagen, von allen den Verehrern, die die reiche und hübsche Marianna Hochberg vorigen Sommer hier umschwärmten, gönne ich sie Bergen am meisten. Und er wird am besten mit ihr fertig werden. Er ist schneidig und forsch, und dabei nicht so unglücklich ideal veranlagt wie ich. Er findet sogar ihre Saunen entzückend.“

Das sagte Robert mit einer so ehrlichen Verwunderung, daß seine Tante lachen mußte.

„Das scheint Dir das Unbegreifliche.“

„Aberdings — mich brähten diese Saunen zur Kaserei — wenn ich ihr Mann wäre.“

„Wo — mir scheint, diesen vollständig hoffnungslosen Fall muß ich zu den Akten legen. Im übrigen muß ich mich aber jetzt eilen. Wir sprechen wohl gelegentlich noch mehr über dies Thema.“

Damit überließ Frau von Sahned ihren Nissen seiner Korrespondenz. Ihre hohe staltliche Gestalt verschwand in einem der Zimmer, das sie durchkreuzte, um in die große Halle zu gelangen, aus der eine breite Steintreppe in das erste Stockwerk führte.

Robert las seine Briefe und ging dann in sein im anderen Flügel gelegenes Arbeitszimmer, um eilige Korrespondenzen zu erledigen. Inzwischen war es Zeit geworden, daß Auto für seine Tante bereithalten zu lassen. Zugleich befohl er, daß sein Pferd gefuttelt werde. Frau von Sahned hatte sich eilig zur Abreise gerüstet und auch noch eine Konferenz mit dem Fräulein gehabt, damit in ihrer Abwesenheit alles seinen geregelten Gang hatte. Pünktlich kam sie, schwarz und schlicht gekleidet, gefolgt von ihrer Jofe Gene, die Treppe herab.

Robert half ihr sorglich beim Einsteigen und verabschiedete sich herzlich von ihr. Dann gab er dem Chauffeur das Zeichen zur Abfahrt und trat grüßend zurück.

Gleich darauf bestieg er sein Pferd, um auf die Fieber hinauszureiten.

Sein Weg führte erst die lange Rossanienallee hinab bis zum Park, durch diesen hindurch und dann noch durch ein herrliches Stück Buchenwald, aus dem hier und da eine hohe, knorrige Eiche herausragte.

In Gedanken verloren, ließ er seinem Pferd die Zügel. Das Gespräch mit seiner Tante wirkte in ihm nach. Sie hatte gewiß recht, ihm zuzureden, daß er sich zu einer Heirat entschloß. Seit er Majoratsherr von Sahned war, bezog Sahned, wie Tante Elisabeth immer betonte, hatte er nicht nur die Rechte, sondern auch die Pflichten eines solchen übernommen. Und die ihm am schwersten scheinende Pflicht war die Heirat, bei der er nicht sein Herz reden lassen durfte,

wie er wollte. Es stieß ihm gar nicht, mit dem Arelskatenbewaffnet, auf die Braut zu gehen. Was er bisher an ebenbürtigen jungen Damen kennen gelernt hatte, war nur angetan, ihm diesen Zwang recht unangenehm erscheinen zu lassen.

So lange sein Vetter, Hans Sahned, noch gelebt, hatte er ein beschriebenes, aber recht zufriedenes Leben als junger Leutnant geführt. Sein Oheim, der Majoratsherr, hatte ihm eine Zulage gewährt, die seine nicht unbefriedigten Ansprüche völlig befriedigte. Der tüchtige Kern seines Wesens bewahrte ihn vor zu großen Torkheiten, aber er genoß sein Leben doch in sorglos frohlicher Weise.

Dann, als Hans Sahned mit einem Kameraden zusammen ertrunken war, bekam das Leben plötzlich ein ganz anderes Gesicht. Der Oheim forberte von ihm, daß er den Abschied nehme und sich der Bewirtschaftung von Sahned widme.

Freudig hatte er dem leidenden alten Herrn die schwere Bürde der Pflichten zum Teil abgenommen. Und sein warmes Herz brängte ihn dazu, Otel und Tante, so gut es ging, den verlorenen Sohn zu ersetzen. Die beiden prächtigen Menschen kamen ihm gleichfalls mit Liebe entgegen. Und als der Oheim starb, war er Tante Elisabeth eine recht Süßige gewesen. Er hegte eine große Hochachtung und Liebe für die kluge, gütige Frau mit dem vornehmen und zugleich energiegelichen Wesen. Es tat ihm sehr leid, daß er ihren Wunsch, Marianna Hochberg zu heiraten, nicht erfüllen konnte.

Daß Tante Elisabeth selber keine sehr hohe Meinung von Baroness Marianne hielt, wußte er. Und daß sie ihm nicht zürnte, beruhigte ihn. Es war ihm wirklich ernst mit dem Entschluß, noch einige Jahre zu warten, bis er sich verheiratete. Diese Jahre der Freiheit glaubte er sich noch gönnen zu dürfen, bevor er in den sauren Apfel biß und eine Vernunftstheorie schloß. Denn etwas anderes war ihm nicht beschieden, das wußte er nur zu gut.

Im tiefsten Innern war Robert Sahned idealist. Als junger Leutnant hatte er die üblichen kleinen Schwärmerereien gehabt und später hatte ihm diese oder jene schöne Frau mit Wohlgefallen erfüllt. Aber das was sein Herz heimlich gesucht hatte, war nicht darunter gewesen. Ob es wohl überhaupt ein weibliches Wesen gab, das seinem Ideal entsprach?



befetzt und in der Umgebung der Dörfer Mosol und Besch-Lepel über 12 000 Mann Truppen zusammengezogen. Weiter stehen 2 Kompagnien auf den Höhen südlich von Otschakoi und die reguläre Infanterie und Kavallerie in der Umgegend von Dohjan Hissar. Kavalleriepatrouillen streifen die ganze alte Grenze entlang. Gümülschina wurde durch irreguläre Truppen in der Stärke von 2000 Mann eingenommen, die am 29. August in die Stadt einbrangen. Die Offiziere verboten ihnen jeden Verkehr mit der Außenwelt. In Topak, nordwestlich von Gümülschina, hat sich eine Bande gebildet, die in den Dörfern der Umgebung straflos Räubereien verübt. Am 31. August rückte türkische Infanterie und Kavallerie von Gümülschina gegen Kantschi vor und besetzte die Stadt. Das 9. bulgarische Kavallerieregiment, das hier in Garnison lag, hatte Befehl erhalten, jeden Kampf mit den türkischen Truppen zu vermeiden. Trotzdem sah sich das Regiment genötigt mit der türkischen Infanterie, die ihm dicht auf den Fersen folgte, Schüsse zu wechseln. Irreguläre Banden marschierten in der Richtung auf das Dorf Sinkowo. Weiteres Auftreten von Banden wird aus der Gegend westlich von Kantschi gemeldet. Zu den bulgarisch-türkischen Verhandlungen.

Konstantinopel, 3. September. Kombinationen über die bulgarischen Vorschläge schießen wie die Pilze aus dem Boden. Heute trifft die bulgarische Delegation,

bestehend aus den Generalen Sawow und Tschew hier ein, deren Ernennung bereits gemeldet wurde. Inzwischen wird man kaum vor Sonnabend zu den Verhandlungen übergehen können. Heute begann das türkische Wehrministerium, welches drei Tage dauert. Auch ist bezüglich der türkischen Delegierten noch kein bestimmter Beschluß gefaßt, doch kann angenommen werden, daß der Minister des Inneren und der Präsident des Staatsrates, sowie ein Offizier für die Pforte unterhandeln werden.

Magdeburger Wettervorhersage für den 5. September: Ziemlich heiter, trocken, Nacht kühl, Tagestemperatur etwas höher als am 4. September.

Berliner Fondsbörse.

Der schwache Schluß der gestrigen Börse und die Ermäßigung der Altisenpreise bei der letzten Eisenjubiläumssession, haben heute abwärts tendierend auf die Börse eingewirkt. Von Schiffahrtswerten ausgehend, von denen auf günstige Halbjahresabstufungsgerichte bei dem Norddeutschen Lloyd, diese in großem Umfange zu anziehenden Kursen gelaufen wurden, machte sich weiterhin eine einheitliche Tendenz bemerkbar. Von Montanwerten waren speziell Lauria recht fest, da verlautete, daß der Abschluß recht gut gehen würde. Auch Canada waren im Gegensatz zu New York schon anfänglich fest und konnten sich weiterhin noch mehr befestigen, da große Londoner Käufe in diesem Papier zur Ausführung kamen. Die weitere Verfestigung des Privatdiskonts um je 1/8 % für beide Sichten führte zu einer Abschwächung. In der dritten Stunde war die Tendenz infolge der festeren Haltung des Kassamarktes

und auf einige neue Käufe in leitenden Spekulationswerten wieder einheitlich fester.

Berliner Getreidebörse.

Die Tendenz der heutigen Produktenbörse war anfangs für Weizen fest. Im weiteren Verlauf trat infolge von Realisationen eine Abschwächung ein. Roggen war nur wenig verändert, Hafer fest. Mehl und Mühlöl lagen still.

Kirchenvorstandssitzung zu Pulsnitz.

Aus der Kirchenvorstandssitzung vom 3. September ist Folgendes bekannt zu geben:

- 1.) Als Tag des Erntedankfestes wird der 14. September bestimmt. Die Gemeinde wird herzlich gebeten, an diesem Tage die Kirche festlich schmücken zu helfen.
2.) Mit herzlichem Dank nimmt der Kirchenvorstand ein Vermächtnis des verstorbenen Fräulein Dreher aus Pulsnitz entgegen, das 2500 M beträgt und dessen Zinsen in der Hauptsache armen alten Frauen aus Pulsnitz zugute kommen sollen, sowie eine Gabe von 500 M von ebendiesem Freund unserer Kirche für kirchliche Zwecke, wie etwa die Anschaffung von Büchern für unsere Kirche.
3.) Der Preis des Quadratmeters bei Erdbegräbnissen wird auf 10 M festgesetzt.
4.) Am 19. Januar soll eine kirchliche Jahrsfeier gehalten werden.
5.) Am 31. Oktober, d. i. am Reformationsfest, finden die Kirchenvorstandsergänzungswahlen statt.
6.) Es sollen in Zukunft in unsern Gottesdiensten auch die geistlichen Volkslieder aus dem vom Landeskonfistorium herausgegebenen Jahrbuch des Landesgesangbuchs gesungen werden. Die Gemeindeglieder werden darum herzlich und dringend gebeten, sich diesen anzuschaffen. Er ist erhältlich in den Buch- und Papierhandlungen unseres Ortes, sowie auch bei Herrn Küster Vogel vor und nach der Kirche.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

- Sonntag, den 7. September, XVI. nach Trinit.: 8 Uhr Beichte. 1/9 Predigtgottesdienst (Lut. 7, 11-17). Pastor Köhler. Lieder: 8, 1-4; 716 (Nr. 30 des Anhangs); 398, 1-3; 898, 1; (Nr. 12 des Anhangs) 893, 1, 2; (Nr. 7 des Anhangs). Sprüche: 84, 182.
1/2 Uhr Die Bedeutung der chinesischen Revolution für die christliche Mission im Konfirmandenzimmer. Pastor Stange.
1/3 Taufgottesdienst Pfarrer Schulze.
1/3 Kindergottesdienst auf dem Fährberg in Dhorn. 2 Uhr Sammeln im Schulhof Pastor Köhler.
8 Junglings- und Männerverein im Jugendheim.
8 Jungfrauenverein im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses.

Donnerstag, den 11. September, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Friedersdorf.

Obergersdorf.

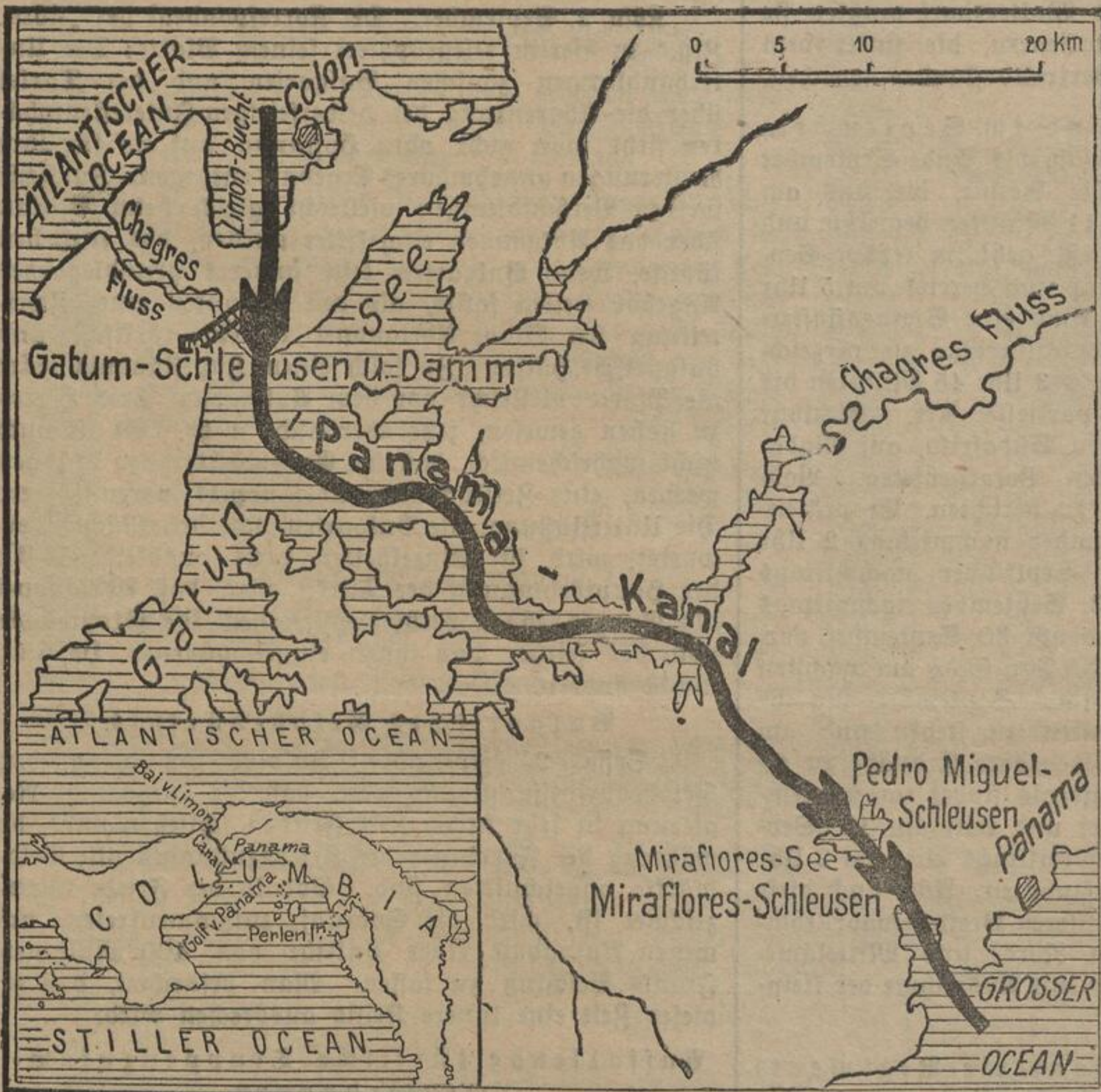
- Sonntag, den 7. September, XVI. nach Trinit.: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 2 Katechismusunterredung.

Jugendpflege Pulsnitz.

Ausflug: Mit Bahn bis Dürröhersdorf, zu Fuß über Elbersdorf durch den Viehhäler Grund bis zur Lohmühle. Rückreise mit Bahn von Lohmen bis Pulsnitz. Den Teilnehmern wird freie Bahnfahrt gewährt. Stellen am Bahnhof (12,31 Uhr). Anmeldungen bis Sonnabend abend bei Herrn Fabrikant A. Köhler. — Das Jugendheim ist geöffnet: 4-6 Uhr Leitung: Herr Wetters, 6-8 " " " Göbe, 8-10 " " " Junglingsverein.

Jugendpflege Oborn.

Sonntag, den 7. September: Besuch der Blumenausstellung im Hotel Schützenhaus in Pulsnitz. Abmarsch nachm. 2 Uhr von der König-Albert-Eiche in Dhorn aus. Leiter: Herr Gärtnerbesitzer Robert Wehner.



Zur bevorstehenden Vollendung des Panama-Kanals.

Der Panamakanal vor seiner Vollendung.

Die letzte Barriere des Panamakanals an der nach dem Stillen Ozean zu gelegenen Mündung ist gesprengt worden. Man beginnt jetzt damit, die letzte Barriere an dem atlantischen Zugang zu dem Kanal zu zerstören. Es werden dann beide Kanäle gefüllt. Als Ende Mai d. J. der letzte Durchstoß für den Panamakanal auf der Pazifikseite erfolgt und der Betonbau für die sechs Schleusen fertiggestellt war, schien der Kanal vor seiner Vollendung zu stehen. Allein die Erdbeben, die oftmals viele Tausende von Kubikmetern in Bewegung setzten, verlangsamten bedeutend die Schlußarbeiten und führten zu neuen, mühevollen Dammanlagen an den beschädigten Stellen und zu Vorbereitungsmaßnahmen an bedrohten Kanalpunkten.

Aus aller Welt.

Budapest, 2. September. (Ueberschwemmung.) Infolge der aus den Gebirgen kommenden kolossalen Wassermassen wurde die Deltastadt Gyegyporemete binnen einer Viertelstunde derartig unter Wasser gesetzt, daß auch die festgebauten Häuser der Gewalt der Fluten weichen mußten. Bisher wurden 5 Tote aus den Trümmern der eingestürzten Häuser gezeugen. Die obachtlose Bevölkerung ist in das Gebirge geflüchtet.

Er wollte diesen Gedanken verschonen. Wenn es auch solch ein ideales Wesen gab unter denen, die ihm ebenbürtig waren, fand er sie doch nicht. So viel Glück war ihm sicher nicht beschieden. Er dachte sich gar nicht erst in solche Träume wiegen.

Aber dennoch kam er ins Träumen. Und da stieg ein reizendes Bild vor ihm auf, ein schlankes, schönes Mädchen mit lockigem Haar, das mit einem kalten Goldton glimmerte und mit seelenvollen klaren Blauäuglein, das sich barmherzig über einen Kranken neigte und ihm zu helfen suchte.

Er hörte den vollen warmen Klang der weichen Mädchenstimme und sah das süße, sonnige Lächeln in dem jungen Gesicht.

„So so!“ sagte er vor sich hin, und noch einmal „so so!“

Wie eine Vision war sie vor ihm aufgetaucht und wieder verschwunden. Aber es sah sie ganz klar und deutlich vor sich. Wer mochte sie sein, wo mochte sie weilen?

Ein Zweig streifte sein Gesicht. Er schielte aus seinen Träumen empor und warf den Kopf zurück.

Holla, mein lieber Norbert, zeite du doch nicht wie Hans der Träumer durch den Märchenwald. Kopf hoch, und Augen klar. Denk an reale Sachen. Was war doch, das du mit Tante Elisabeth noch besprochen hast? Ach so — die neue Hausgenossin. Güt? Sehr entzückt bist du nicht. Hoffentlich ist sie nicht gar zu traurig. Weinen die Frauen verursachen mir Beklemmungen. Na, schließlich kann ich ihr vorläufig möglichst aus dem Wege gehen. Und Tante Elisabeth ist es gönnen, daß sie eine sympathische Gesellschaftsreize bekommt. Da sie ihr so gut gefällt, wird sich schon mit ihr leben lassen. Angenehmer wie Marianne wird sie als Hausgenossin schon sein. Wenn Marianne doch Bergen mit ihrer Hand beglücken wollte, dann wäre mir auch bedeutend wofler.“ So sprach er zu sich selbst und suchte die Erinnerung an „so so!“ weit von sich zu scheuchen.

Ganz ahnungslos war er, daß diese Sonne in nächster Zeit in Gefahr aufgehen würde.

* * * * * Anni Sundheim hatte schweren Herzens die nötigen Vorbereitungen zur Beerdigung ihrer Mutter getroffen. Im-

mer wieder flüchtete sie weinend zu der geliebten Toten und lächelte ihre bleichen Lippen.

Was ihr die Tote gewesen war, vermochte sie erst jetzt ganz zu ermessen, da sie ihr genommen war. Sie war ihr wirklich eine Mutter gewesen, hatte es sie nie fühlen lassen, daß sie das Kind einer Fremden war. Und als sie ihr das in jenen schweren Tagen eröffnet hatte, in denen alles um sie her in Trümmern gehen wollte, da hatte Anni noch gefühlt, daß sie nie eine andere Frau würde Mutter nennen können als die, die sie bisher unter diesem Namen geliebt hatte.

Wohl wiegen naturgemäß in Annis Köpfchen zuweilen Gedanken und Fragen auf, die sich mit ihren wirklichen Gedanken beschäftigten. Aber da diese längst tot waren und sie sich gar keine Vorstellung von ihnen machen konnte, verblaßten diese Gedanken bald wieder.

Fast immer als zuvor hatte sie sich an ihre Adoptivmutter angeschlossen, der sie alles verdankte — auch das Leben. Und nun traf sie ihr Tod bis ins tiefste Herz. Sie stand nun ganz allein und verlassen in der Welt. Nicht einen Menschen hatte sie, der zu ihr gehörte. Nachdem nun das Notwendigste geschehen war, setzte sich Anni neben das Lager ihrer Mutter. Immer wieder streichelte ihre warme Hände die kalten, rauen Finger, als könnte sie dieselben erwärmen beleben. Mit unflüchtigen Augen blinzelte sie in das Gesicht beim die Majestät des Todes jeden Lebenszug genommen hatte, den das Leben hineingegraben. Ein ergebender, feierlicher Frieden lag darauf.

Mütterchen — mein liebes Mütterchen.“ Immer wieder sagte Anni diese Worte liebevoll und zärtlich vor sich hin, als könnte sie der Toten damit noch etwas zuliebe tun.

Draußen in der kleinen Küche sah die Aufwärterin, die in diesen Tagen bei Anni bleiben wollte. Sie labte sich an Kaffee und Butterrollen und sah immer wieder mit Leid zu der jungen Dame ins Zimmer herein. Jedesmal nötigte sie dieselbe leise, doch etwas zu sich zu nehmen.

Anni hatte nur immer den Kopf geschüttelt.

Jetzt trat Frau Behmann wieder mit energischem Ausdruck in ihrem vollen, roten Gesicht herein. „Nu sehe ich mir das aber nicht länger mit an, Fräulein Anni. Sie müssen's bißchen was essen. Nur'n Tropfen

Kaffee und 'ne Schrippe. Sie kommen totalerlang von Kräften, wenn Sie nicht'n Happen essen,“ sagte sie resolut.

Anni erhob sich leuchtend und ging mit ihr hinaus. Sie schüttelte sich wirklich ganz elend, da sie seit gestern fast nichts zu sich genommen hatte.

„Ich habe Ihnen schon Kaffee und 'ne Schrippe ins Wohnzimmer gebracht, Fräulein Anni,“ sagte Frau Behmann draußen in dem kleinen Korridor zu der jungen Dame.

Anni nickte stumm und trat in das niedliche, behagliche Wohnzimmer. Bescheidene und hübsche Möbel standen darin, aber Annis geschickte Hände hatten mit allerlei Kleinigkeiten, mit Decken und Kissen diesem Raum einen freundlichen Anstrich gegeben. Als sich die beiden Frauen damals nach dem Zusammenbruch ihrer glänzenden Existenz in dieses kleine Asyl geflüchtet hatten, war es ihnen recht armlich und laß erschienen. Aber Anni hatte es von Tag zu Tag wohllicher und behaglicher gestaltet und ihre Ansprüche waren immer bescheidener geworden. So hatten sie sich zuletzt ganz wohl in der kleinen Wohnung gefühlt. Sie bestand aus diesem Wohnzimmer, dem gemeinsamen Schlafzimer, das nun das Sterbezimmer geworden war, einem sehr schmalen, kleinen Salon, in dem die seltenen Besuche empfangen wurden, und der einzigen Küche — so wenig, wie nur Großstädter sein könnten. In den Meißelhäusern der Großstadt ist ja jeder Zentimeter Raum genau berechnet.

In Anni Sundheim war, seit sie mit der Mutter in den bescheidenen Verhältnissen lebte, eine praktische Energie erwacht. Sie sah mit klugen, offenen Augen um sich, sah soviel Elend und Not, daß sie sich in alles hatte schicken und fügen lernen, und da sie sehr wohl herausföhlte, daß ihr Bos noch immer beneidenswert war im Vergleich zu dem vieler tausend Menschen. Wenn sie nur die Mutter hätte behalten dürfen, wie glücklich wäre sie dann gewesen.

Es zwang sich, den kleinen Imbiß zu sich zu nehmen, und Frau Behmann kam leise herein und brachte ihr noch ein mit Fleisch belegtes Bröckchen, als sie sah, daß Anni wirklich oh. Lautlos verschwand sie wieder.

Anni rollte die Tränen über die Wangen. Frau Behmanns Gebahren rührte sie.

(Fortsetzung folgt.)